

Aus dem Bildarchiv
der Hohenzollerischen Heimatbücherei
in Hechingen

dem Schultheißen mit sollen gehorsamen. Sie sollen auch alßgleich in Thurm gelegt und nimmer darauß gelassen werden, biß nöder 12 fl straff bezalt: und dan an Nydstat angeloben, daß sy dem Schultheißen, welcher von der Obrigkeit, biß uff negster Gerichtsbesazung verordnet, der gebür nach respectieren und für einen Schultheißen halten und erkhenen wöllen.“

Auf diese empfindliche Maßregel scheint Ruhe in dem Dorfe eingekehrt zu sein, aber bei der nächsten Gerichtsbesazung wurde Veit Pfaff — nicht zum Schultheißen gewählt. Wahrscheinlich wäre der Widerstand der Beringendorfer gegen seine Wahl nicht so groß gewesen, wenn er sich durch eine Heirat mit einer Bürgerstochter verwandtschaftliche Beziehungen geschaffen hätte. Aber erst am 6. Mai 1618 verheiratete er sich mit Maria Griener von Beringendorf. (Eine frühere Heirat ist nicht bekannt.) Der Ehe entsproßte eine Tochter Anna, geb. am 14. Juli 1619. Die am 31. Dezember 1620 erfolgte Geburt seines Sohnes Johannes erlebte Veit Pfaff nicht mehr, denn er wird im Taufbuch bei dieser Gelegenheit als „defunctus“ bezeichnet.

Auch sein Sohn Johannes scheint schon im Kindesalter gestorben zu sein, und damit verschwindet die Familie Pfaff wieder aus Beringendorf, das einst (um 1250) der erste Wohnsitz der wahrscheinlich aus Basel eingewanderten Familie gewesen war.

Ein unsteter Gesell

Hechinger Handwerkerschicksal vor 200 Jahren

nach Hechinger Stadtgerichtsprotokollen

mitgeteilt von H. F a ß b e n d e r

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts lebte in Hechingen als angesehenener Bürger der Kupferschmied Caspar Schetter. Seit 1665 sehen wir ihn dauernd bis zu seinem Tode im Jahre 1696 in städtischen Ämtern als Bierer, Richter und Stadtkornpfleger. Als er stirbt, erbaut sein Sohn Caspar noch im gleichen Jahre eine neue Werkstatt, in der er das Handwerk seines Vaters weiter betreibt. Er heiratete eine Hechingerin, die Magdalena Gfrörer. Diese Ehe blieb kinderlos. Der Ehemann scheint ein recht unsteter Herr gewesen zu sein, und seine Frau, die im Jahre 1745 in Hechingen als Witwe stirbt, enthüllt in ihrem kurz zuvor abgefaßten Testament die ganze Tragik dieser Ehe, die der Schreiber des Testaments in folgenden einfachen Worten wiedergibt: Ihr Mann habe sie vor 40 Jahren treulos verlassen (also etwa 1705). Im 20. Jahre seiner Ehe sei er mit einem H. durchgegangen. Er habe sich viermal beim Hohenzollerischen Kreiskürassierregiment anwerben lassen. Dreimal habe sie ihn losgekauft, beim vierten Male habe sie ihn laufen lassen. Er sei 1719 gestorben.

Was diesen, aus bürgerlichen Verhältnissen stammenden Handwerksmeister in die Ferne und unter die Soldaten trieb, ist uns nicht bekannt. Es war damals die Zeit des spanischen Erbfolgekrieges, und für das Jahr 1706 erwähnt die Chronik, daß ein Kürassierregiment in der Grafschaft lag. War es der Ruhm des Prinzen Eugen, der die Leute anzog? Prinz Eugen kommandierte in jenen Jahren zeitweise in Schwaben. War es die Freude am Umherziehen, wie es sein Gewerbe verlangte? Dem Leser bleibe es überlassen, was unser Landsmann in 15 Jahren Soldatenleben ausstand und wie kümmerlich seine Frau daheim ihr Leben fristen mußte.



*Friedrich Wilhelm
Fürst zu Hohenzollern-Hechingen
General von der Cavallerie.*

Friedrich Wilhelm

Fürst zu Hohenzollern-Hechingen

Kaiserlicher General der Kavallerie und später
Generalfeldmarschall

Truppenführer in Franzosen- und Türkentriegen

geb. 1663, regierte 1671 bis 1727, starb 1735

Der zeitgenössische Kupferstich zeigt den Fürsten vor dem Zelt des Feldlagers in prächtiger Rüstung, hermelinbesetztem Mantel und Marschallstab als Zeichen seines fürstlichen und militärischen Ranges.

Kleine Mitteilungen

6. Jahresbericht der Senn'schen Stiftung, 1935/36. Der „Heimatbücherei“-Hechingen wurden folgende Anschaffungen zur allgemeinen Benützung überwiesen:

Inventare des Großh. Badischen General-Landesarchivs (1901/11, 4 Bde.). — van Schilfgaarde: Het archief van het Huis Bergh (1932, 1. Bd.). — Peters:

Südwestdeut. Mesolithikum (1935). — Bittel: Die Kelten in Württemberg [u. Hohenz.] (1934). — M. Müller: Die Organisation und Verwaltung von Neuwürttemberg unter Herzog und Kurfürst Friedrich (1934). — Ruff: Geschichte von Altshausen (1935). — Baum: Altschwäbische Kunst. — Fastenau: Roman. Steinplastik. — Feurstein: Der Meister von Meßkirch im Lichte der neuesten Funde und Forschungen (1934). — Sieber und Reiz: Die schwäbischen